



„Daniil Charms“, Jakunin 2017

BIOGRAPHISCHE NOTIZEN ZU DEN KÜNSTLERN

BEGEGNUNGEN I – zu Charms' Lebzeiten

Voldemar Anders (Anderson) (1891-1938)

wurde 1891 als Sohn einer Arbeiterfamilie in Riga geboren. Seine erste künstlerische Ausbildung erhielt er an der städtischen Kunstschule, die er mit Ausbruch des 1. Weltkriegs unterbrechen musste. Von 1917 bis 1922 diente er als Rotgardist im 7. lettischen Infanterie-Regiment. 1922 setzte er sein Kunststudium fort an den Moskauer VChUTEMAS (Höheren Künstlerisch-Technischen Werkstätten), wo er 1924 sein Studium der Malerei und Graphik bei Konstantin Korovin abschloss. 1925 wurde Anders Mitglied der „Vereinigung der Künstler des revolutionären Russlands“ und Lehrer an den VChUTEMAS. 1928 beteiligte er sich mit Plakaten und graphischen Werken an der Ausstellung zum 10. Jahrestag der Roten Armee.

Die Portraits, historischen Gemälde, Stillleben und graphischen Arbeiten von Anders stehen der Kunstrichtung des Sozialistischen Realismus nahe. Er engagierte sich in der lettisch-avantgardistischen Künstler-Arbeiter-Gemeinschaft *Prometheus* und war einer der ersten aus dieser Gruppe, der 1937 wegen „Beteiligung an einer konterrevolutionären Organisation“ verhaftet und 1938 erschossen wurde.

Boris Antonovskij (1891-1934)

wurde 1891 in eine jüdische Familie in Odessa geboren. Er studierte Jura an der Universität von Novorossijsk, arbeitete aber ab 1909 als Karikaturist für Odessitische Zeitungen. 1916 zog er nach Petrograd und zeichnete Karikaturen für die bedeutenden Zeitschriften *Neues Satirikon* und *Argus*. Seine Vorbilder fand er in erster Linie im deutschen *Simplicissimus* und den Illustrationen von Wilhelm Busch (1832-1908). Nach der Revolution arbeitete Antonovskij in Leningrad für die neuen Satire-Zeitschriften wie *Das Nilpferd* oder *Das Krokodil*.

Seine Illustrationen zu Charms' Erzählung Krysakov und die zwei Hündchen (Nr. 2 und 3) erinnern mit ihrer grazilen Linienführung an Wilhelm Buschs Zeichnungen. Möglicherweise sah Antonovskij eine gewisse Nähe zwischen Busch und Charms. Anfang der 1930er Jahre schwand das Betätigungsfeld für Karikaturisten in den Medien. Ab 1930 beteiligte sich Antonovskij an der Produktion erster sowjetischer Animationsfilme.

Er starb 1934 in Leningrad.

Vera Ermolaeva (1893-1937)

wurde 1893 in Ključi (Bezirk Saratov) geboren. Sie nahm mit ihrer Malerei und Graphik eine bedeutende Stellung in der russischen Avantgarde ein.

Vera Ermolaeva wuchs in einem liberalen Elternhaus auf, der Vater gab marxistische Zeitschriften in Petersburg heraus und stand, wie auch Charms' Vater, der Sozialrevolutionärin Vera Figner nah. In der Kindheit erlitt Ermolaeva bei einem Reitunfall schwere Verletzungen und trug eine gravierende Gehbehinderung davon. Sie besuchte die Schule in

Paris, London, Innsbruck und ein Gymnasium in Lausanne. 1904 kehrte sie nach Russland zurück, lebte ab 1905 in St. Petersburg.

Während ihres Privatstudiums (1911-1913) im Atelier von M. Bernštejn setzte sie sich mit Kubismus und Futurismus auseinander und schloss u.a. Freundschaft mit V. Tatlin, M. Le Dantju, I. Zdanevič und N. Lapšin. Ab 1914 führte sie ihr Studium in Paris fort, kehrte jedoch mit Ausbruch des 1. Weltkriegs nach Russland zurück. 1918 war sie Mitbegründerin der Genossenschaft *Segodnja* (Heute), einer Künstler- und Autorenvereinigung, die populäre und erschwingliche Bücher mit epochemachenden Linolschnitten herausgab. Im Herbst 1919 wurde sie vom Volkskommissariat für Bildungswesen nach Vitebsk berufen, wo sie in Malevičs Umfeld zu einem aktiven Mitglied von UNOVIS wurde. 1920 übernahm sie den Posten Chagalls, der sein Rektorenamt niederlegte und nach Paris ausreiste. Unter Malevičs Anleitung zeichnete sie Entwürfe zu der Oper *Der Sieg über die Sonne*. 1922 kehrte sie nach St. Petersburg zurück und leitete ab 1924 das Farblabor am GINChUK (Staatliches Institut für künstlerische Kultur).

1925 begann Ermolaeva für den Leningrader Staatlichen Kinderbuchverlag Detgiz zu arbeiten. Sie wurde zu einer der bedeutendsten Illustratorinnen und reformierte maßgeblich das sowjetische Kinderbuch. Sie illustrierte auch viele Texte der Obëriuten. 1927-1934 beteiligte sie sich u.a. mit Lev Judin an der Künstlergruppe des *malerisch-plastischen Realismus*. Am 25. Dezember 1934 wurde sie wegen „antisowjetischer Tätigkeit“ verhaftet und für 3 Jahre nach Kasachstan verbannt. Selbst dort entwarf sie noch Plakate. Im September 1937 wurde sie erneut verurteilt und am 26. September im KarLag Dolinka (Karaganda) erschossen. Erst 1989 wurde sie rehabilitiert.

Evgenija Èvenbach (1889-1981)

wurde in Kremenčuk (Ukraine) geboren. Der Vater, ein einfacher Eisenbahner, stammte aus einer deutschstämmigen Familie. Seit der Kindheit beschäftigte sich Èvenbach mit Kunst – und finanzierte ihren ersten Kunstunterricht aus eigener Tasche. Gegen den Willen der Eltern und mit Unterstützung der OPCh (Gesellschaft zur Förderung der Künste) nahm sie in St. Petersburg ab 1910 Unterricht bei den symbolistischen Malern Nikolaj Rerich, Arkadij Rylov, Jan Cionglinskij. Bei Vasilij Matè erlernte sie die Technik der Lithographie. Während des Ersten Weltkriegs arbeitete sie als Krankenschwester im Lazarett. Ab 1917 belegte sie Seminare in Kunstgeschichte und studierte 1918-1923 in den freien Kunststudios der Petrograder VChUTEMAS (Höheren Künstlerisch-Technischen Werkstätten). Ab 1919 war der Maler und Graphiker Kuz'ma Petrov-Vodkin (1878-1939) ihr Lehrer und wurde zu ihrem einflussreichsten Förderer. Eine weitere Inspirationsquelle für Èvenbach war das lebendige Brauchtum und die Vielfalt an Mustern der ukrainischen Volkskunst.

Dies wirkte sich auf die Gestaltung ihrer Kinderbücher aus, z. B. auf ihre Illustrationen zu Charms' *Ivan Toporyškin* (Nr. 8). Sechs skizzenhafte Zeichnungen erscheinen im schnellen Wechsel mit den Versen. Dabei lassen sich leichte Positionsveränderungen ausmachen. Trotz der Wiederkehr ähnlicher Bildmuster erscheinen sie nicht eintönig, sondern werden immer lebhafter und entsprechen den amüsant variierenden Sprachspielen, die sich in den Versen entfalten.

Évenbach prägte das sowjetische Kinderbuch in den 1920er und 1930er Jahren. Sie schuf um die 30 Kinderbücher, aber auch Fibeln, pädagogische Bücher und Reisebände. Gelegentlich war sie auch Co-Autorin. Während der Blockade blieb sie in Leningrad, wurde 1943 evakuiert und kehrte 1946 zurück. 1948-1952 unterrichtete sie Graphik am Staatlichen Alexander Herzen Institut in Leningrad, wo sie 1981 starb.

Vera Ivanova (1896–1948)

studierte ab 1911 an der Stroganov-Kunst und-Technik-Schule. Nach der Revolution führte sie ihre Ausbildung fort und studierte 1919-1920 an den Moskauer VChUTEMAS (Höhere Künstlerisch-Technische Werkstätten) im Fachbereich Graphik. Ab Ende der 1920er Jahre arbeitete sie als Buchdesignerin, Illustratorin von Büchern und Gestalterin von Ausgaben der Kinderliteratur. Mit ihrer illustrativen, konstruktivistischen Gestaltung von Lev Zilovs *Schokolade* (1928) und Vladimir Majakovskijs *M.Ju.D.* (1930) machte sie sich einen Namen und gewann Preise.

Von Charms illustrierte Ivanova nur ein einziges Werk, das Gedicht *Million*. Es wurde 1930 vom Staatsverlag (Leningrad, Moskau) in *Lied-Blitz* publiziert, einer Anthologie von Gedichten und Erzählungen für Kinder (Nr. 11). Die Verssprache des Gedichts bildet einen Höhepunkt in Charms' Werk für Kinder. Es handelt von jungen Pionieren, Mädchen und Jungen, die an einer Parade teilnehmen: Zahl und Zählen sind der eigentliche Motor der Verse, wobei die Zahl Vier im Zentrum steht. Charms' ausufernde Zahlenrhythmik schwankt paradoxal zwischen Parole, Marsch und transfinitem Zahlendelirium. Ähnlich den Vorgaben aus Charms' Manuskript koppelt Vera Ivanova Zahlen und Buchstaben. Sie verlagert, anders als bei Charms, die Parade auf den bedeutendsten Platz und das machtpolitische Zentrum: den Roten Platz in Moskau.

Ivanova arbeitete zeitlebens als Illustratorin in Moskau, wo sie 1948 starb.

Tat'jana Glebova (1900-1985)

wurde in St. Petersburg geboren. Ihre Mutter, die Opernsängerin Marija Barykova, war eine Urenkelin des Grafen Fedor Tolstoj. Der Vater, Nikolaj Glebov, ein Großunternehmer, betätigte sich auch als Publizist und Philosoph. Glebova entdeckte in der Jugend ihre Liebe zur Geige. Nach dem Abitur besuchte sie das St. Petersburger Konservatorium für ein Jahr und wechselte dann zur Ausbildung an die St. Petersburger Staatliche (ehemalig Kaiserliche) Porzellanmanufaktur. Ab 1924 befasste sie sich systematisch mit Malerei im Studio von Aleksandr Savinov und bereitete sich auf die Kunstakademie vor. 1925 wurde sie Schülerin von Pavel Filonov und trat wenig später seiner Gruppe MAI (Meister der analytischen Kunst) bei. Sie freundete sich mit Alisa Poret an, bei der sie auch zeitweilig wohnte. Ab 1928 arbeiteten beide für den Leningrader Detgiz und auch für die Zeitschriften *Igel* und *Zeisig*. Sie standen Daniil Charms und Aleksandr Vvedenskij sehr nahe und schufen für sie zahlreiche Illustrationen.

Glebovas Malerei blieb lange Zeit der Analytischen Schule Filonovs treu, die sich an den in der Natur vorgefundenen Gesetzen orientierte, sie analytisch durchdrang und komprimierte, um so zu einer malerischen Präzision vorzudringen. Hinzu kam ein Interesse am Neo-

Primitivismus und an der Malerei der Renaissance (Cranach, Bosch, Dürer), aber auch an deutschen Künstlern, z. B. George Grosz oder Otto Dix. Sogar während der Leningrader Blockade schuf Glebova Skizzen und Aquarelle, die expressiv und eindringlich die Tragödie Leningrads offenlegen. Ein wichtiges Zeugnis geben auch ihre Tagebücher ab, die sie lebenslang führte. Ende 1941 beerdigte Glebova ihren Vater und ihren Lehrer Filonov. Im Sommer 1942 wurde sie nach Alma-Ata evakuiert, lernte dort den Malevič-Schüler Vladimir Sterligov kennen und heiratete ihn. 1943 zeichnete Glebova Kostümentwürfe für den Film *Džambul* (1952) aus dem Kinostudio Kazachfil'm.

Mit Kriegsende kehrte das Paar nach Leningrad zurück und entwickelte neue Raumprinzipien in der Malerei, wobei sich ihre Arbeitsweise annäherte. Sie illustrierten auch wieder Kinderbücher und übernahmen eine Brückenfunktion zwischen den Künstlergenerationen von Avantgarde und inoffiziellem, sowjetischen Untergrund. In ihrem Kreis übten sie nachhaltigen Einfluss aus und trugen zur Entwicklung einer unabhängigen Künstlerszene in Leningrad bei. Glebova starb 1985 in Petergof, unweit von Leningrad.

Lev Judin (1903-1941)

war der Sohn eines Salzhändlers und wurde in Vitebsk geboren. Die weißrussische Stadt gehörte zu den größten jüdischen Zentren in Osteuropa und wurde für viele Künstler zum Magneten. Jehuda Pen hatte dort die erste private Kunstschule eröffnet, prominente Schüler waren u.a. Chagall, El Lissitzkij, Zadkine, Jakerson.

Judin wurde zunächst Schüler von Chagall. 1919-1922 studierte er bei Ermolaeva und Malevič. 1920 trat er der Künstlervereinigung UNOVIS bei. Damit wurde Vitebsk zu einem der wichtigsten Laboratorien der künstlerischen Avantgarde. Zusammen mit Malevič und einigen Studenten wechselte Judin 1922 nach Petrograd. 1923-1926 war er Mitarbeiter der formaltheoretischen Abteilung am GINChUK, dem von Malevič geleiteten Staatlichen Institut für künstlerische Kultur.

Judin arbeitete als Maler, Graphiker, Illustrator und Objekt- bzw. Buchkünstler. Er beschäftigte sich mit dem Kubismus und dem Surrealismus (P. Klee, M. Ernst). Mit der Technik des Scherenschnitts, die er von seiner Mutter gelernt hatte, illustrierte er häufig Kinderliteratur, auch von Charms und Vvedenskij. Ab 1928 arbeitete Judin für den Leningrader Detgiz, von 1931-1933 leitete er im lehrpädagogischen Verlagsbereich die Abteilungen Graphik, Kinderbuch und Spielzeugherstellung. Zusammen mit Ermolaeva erprobte er völlig neue, objektartige Buchformen. Bis 1941 illustrierte er neben weiteren Kinderbüchern auch die Zeitschriften *Igel* und *Zeisig*.

Judin war ein vielseitiger Künstler: von seinen Papierskulpturen schuf er autonome Photoserien, die bereits Positionen des späteren Konzeptualismus vorwegnahmen. 1941, als Charms' letztes publiziertes Kindergedicht mit Judins Illustrationen in der letzten Nummer des *Zeisig*, Juni 1941 erschien (Nr. 14), fiel Judin bei seinem ersten Kriegseinsatz an der Leningrader Front. Erst 1974 wurden seine Illustrationen mit einer eigenen Publikation gewürdigt (Nr. 62).

Vladimir Konaševič (1888-1963)

war der Sohn eines Bankangestellten in der südrussischen Stadt Novočerkassk, die Familie siedelte später nach Moskau über. Seine Jugend verbrachte Konaševič ab 1897 in Černigov, wo er sich bereits mit Kunst befasste und Zeichenunterricht nahm. Ab 1908 studierte er in Moskau Architektur, wechselte aber bald zum Studium der Malerei und Graphik. Er studierte bei Maljutin und Korovin, bekam Kontakt zu innovativen Malern: Gončarova, Larionov und Burljuk. 1915 zog er mit Frau und Tochter nach Petrograd, wo er als Restaurator und Innenausstatter von öffentlichen Gebäuden und Schlossanlagen arbeitete. 1916-1919 unterrichtete er an der Hochschule für Volkskunst, nach der Revolution lehrte er am VChUTEIN (Höheres Künstlerisch-Technisches Institut) im Fachbereich Lithographie. Ab 1918 illustrierte er auch erste Bücher und profilierte sich ab 1922 mit der Gestaltung von Kinderbüchern und -zeitschriften, gleichzeitig nahm er auch an Ausstellungen der Bewegung „Welt der Kunst“ in Petrograd teil. Er wurde ein überaus agiler Illustrator von mehr als 100 Kinderbüchern und wirkte mit in über 250 kinderliterarischen Zeitschriftenausgaben. Konaševič zählt heute zu den einflussreichsten sowjetischen Kinderbuchillustratoren. Besonders fruchtbar erwies sich die Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller Kornej Čukovskij. Für *Igel* illustrierte Konaševič das Gedicht *Ga-ra-rar! (Brumm-brumm-brumm!)* von Charms (Nr. 16). Das Gedicht spielt onomatopoetisch (in Anlehnung an transmentale futuristische (Zaum’)-Techniken mit den Geräuschen von Verkehrsmitteln, die drei Jungen nachahmen, um sich spielerisch in Autos, Flugzeuge oder Postschiffe zu verwandeln. Zu diesem Identitätsspiel blendet Charms noch einen authentischen Störenfried ein: eine Kuh, die muht... Das Gedicht wurde 1930 mit dem Titel *Spiel* als separates Kinderbuch publiziert (Nr.17).

Konaševičs skizzenhafte, schneidige Illustrationen sind charakteristisch. Dies gilt auch für seine Abbildungen zu Charms’ Gedicht *Was bedeutet das?* (Nr. 18) und zu *Kraniche und Schiffe* (Nr.19). Seine Illustrationen sind fast immer erzählerisch und bleiben nah am Textinhalt. Bei *Kraniche und Schiffe* wird nur der Ausschnitt eines Schiffes gezeigt: die Masten sind dicht besetzt von Kranichen. Visuell bestärken die „sesshaften“ Zugvögel den letzten Satz der Verse „Ich bleibe hier im Sowjetland!“ Konaševič blieb während der Blockade und der gesamten Kriegszeit standhaft in Leningrad, wo er 1963 starb.

Vladimir Lebedev (1891-1967)

wurde in St. Petersburg geboren und zeichnete seit seiner Kindheit. Ab 1910 erhielt er Unterricht in den Ateliers von F. Rubo und M. Bernštejn. Beim Zeichnen nach Modellen bevorzugte er die Darstellung von Menschen in ihren Bewegungen. 1911 erschienen von ihm erste Illustrationen unter dem Titel *Die kleine Dohle* in der Kinderbeilage des satirischen Wochenblatts *Satirikon*.

Lebedev, der die sozialistischen Ideale des jungen Sowjetstaates vertrat, arbeitete nach der Oktoberrevolution als Karikaturist für sowjetische Zeitschriften. Neben seiner Tätigkeit als Illustrator war Lebedev auch Maler, der in den 1920er Jahren Collagetechniken anwendete und Bilder unter dem Einfluss des Kubismus malte. Mit Maršak entwickelte sich bereits ab 1924 eine intensive Zusammenarbeit, die über Jahrzehnte andauerte. Für *Igel* und *Zeisig* gestaltete er zahlreiche Gedichte und Geschichten von Maršak. Darunter fallen auch die Verse *Fröhliche Zeisige*, die Maršak zusammen mit Charms 1929 verfasste und dem

Leningrader Kinderheim Nr. 6. gewidmet waren. Sie folgen nach Maršaks späteren Angaben (gegenüber B. Semënov) den Motiven des Allegretto aus der *Siebten Symphonie* Beethovens. Die Verse wurden auszugsweise 1929 im Vorschauprogramm des *Igel im Jahr 1930* (Nr. 47) vorgestellt mit der Ankündigung auf die vollständige Herausgabe in der Pilotnummer des *Zeisig*. Das Lautgedicht begleiten Zeichnungen eines nicht genannten Künstlers, sie stammen vermutlich von Boris Antonovskij. Dieses Gedicht, das den Gesang der Vögel imitiert, gehört zu den sehr frühen modernen Lautgedichten für Kinder. Die Zeichnungen, die sich zwischen Mensch und Vogelstimmen ihren Weg bahnen, unterstreichen die besondere musikalische Qualität. Hinzu kommt ein Formenreichtum an Buchstaben, die wie Vögel zu fliegen scheinen.

Mit Lebedevs Illustrationen, die wie angekündigt vollständig im *Zeisig* erschienen (Nr. 20), wird die Rhythmik zum zentralen und gemeinsamen Nenner. So wie Charms mit der Klangvielfalt experimentierte, laborierte Lebedev – sehr typisch für seine Arbeitsweise – mit Form und Position der Elemente auf der weißen Papierfläche. Erwähnenswert sind Lebedevs Illustrationen zu Maršaks Bilderbüchern, wie z.B. *Eiscreme* oder *Zirkus*.

Diese Gemeinschaftsproduktionen zählen heute zu den innovativsten Werken der sowjetischen Kinderliteratur. Zu Lebzeiten verbarg Lebedev seine Gemälde vor der Öffentlichkeit, er befürchtete, sich der Formalismuskritik auszusetzen. Heute findet Lebedevs Lebenswerk weltweit Anerkennung. Er starb 1967 in Leningrad.

Nina Lekarenko (Nina Noskovič) (1911-1995)

wurde 1911 in St. Petersburg geboren. Ende der 1920er Jahre studierte sie an der Leningrader Akademie im Fachbereich Graphik und Druck und 1930 am Moskauer Institut für Graphik. 1935 begann sie für den von Vladimir Lebedev künstlerisch geleiteten Detgiz als Illustratorin zu arbeiten und veröffentlichte schon in diesem Jahr ihr erstes Kinderbuch. Ihre ersten graphischen Arbeiten zu Charms, den sie persönlich kannte und über den sie später ihre Erinnerungen niederschrieb, schuf sie zu seinem Gedicht *Wir eilen heute zur Schule* (Nr. 21). Es sind Illustrationen, die eine Meisterhand zeigen in der Bewegung und den Details der Figuren und die die Atmosphäre des aufregenden ersten Schultags des Jahres genau wiedergeben.

Im Januar 1937 wurde ihr Mann, Michail Borisov, Sicherheitsbeauftragter einer Motorenfabrik, verhaftet, als „Volksverräter“ verurteilt und noch im Mai des gleichen Jahres erschossen. Im Herbst 1937 wurde auch Nina Lekarenko als Angehörige eines „Volksverrätters“ verhaftet und zu fünf Jahren Zwangsarbeit in einem Lager verurteilt, erst in der Nähe von Tomsk und später im Bezirk von Novosibirsk. Im August 1943 heiratete sie den Kunsthistoriker Viktor Noskovič, dessen Namen sie von jetzt an trug. 1946 kehrte sie mit ihm zurück nach Leningrad, wo sie noch über 100 Bücher illustrieren sollte.

Nina Noskovič-Lekarenko starb 1995 in St. Petersburg.

Bronislav Malachovskij (1902-1937)

wurde 1902 in St. Petersburg geboren. Sein Vater, polnischer Abstammung, war ein anerkannter Ingenieur und Konstrukteur von Dampflokomotiven. Malachovskij absolvierte

1926 sein Studium der Architektur an den Leningrader VChUTEMAS (Höhere Künstlerisch-Technische Werkstätten). Gleichzeitig entdeckte er, ähnlich wie sein Bruder Lev, sein satirisch-zeichnerisches Talent. Er entwarf zeitlebens Karikaturen für satirische Zeitschriften, blieb aber auch seinem Beruf als Architekt treu. Und er wurde auch ständiger Mitarbeiter der Kinderzeitschriften *Igel* und *Zeisig*.

Von Charms illustrierte er *Zwölf Köche* (Nr. 24) und *Märchen* (Nr. 22). *Märchen* handelt von dem Jungen Vanja, der ein Märchen schreiben möchte. Jeder Schreibversuch wird von dem Mädchen Lenočka vernichtend kritisiert, sie hält sein *Märchen* für langweilig und weist wiederholt darauf hin, dass es bereits existiert. Das *Märchen* wechselt schließlich aus der fiktionalen in die reale Zeitmaschine, als Vanja über sich selbst schreiben möchte. Das Mädchen wendet ein, dass es auch das schon gäbe. Der erstaunte Junge erfährt, *Märchen* sei im *Zeisig* bereits erschienen und zwar in der konkreten Ausgabe, die das lesende Kind in Realzeit in seinen Händen hält. Dazu schuf Malachovskij drei Zeichnungen, die ihn als routinierten Karikaturisten ausweisen und auch den Architekten erahnen lassen.

Am 23. Juli 1937 wurde Malachovskij verhaftet. Er geriet in eine Massenkampagne gegen Spione und „Volksfeinde“. Seine polnische Abstammung diente als Vorwand dazu. Vergleichbar mit dem Schicksal Nikolaj Olejnikovs wurde er am 27. August 1937 vom NKVD erschossen und in einem Massengrab in Levašovo verscharrt, einem nördlich gelegenen Vorort von Leningrad.

Nikolaj Muratov (1908-1992)

wurde 1908 in Šadaron geboren, einem Dorf in der sibirischen Region Transbaikal. 1930 absolvierte er das Leningrader Künstlerisch-Industrielle Technikum. Danach arbeitete er hauptsächlich als Karikaturist für satirische Zeitschriften und als Illustrator von Kinderliteratur. Ähnlich wie Boris Antonovskij, Bronislav Malachovskij oder Nikolaj Radlov gehörte er der Generation von Künstlern an, die gleichzeitig im Bereich von Karikatur und Kinderbuchillustration wirkten. Für ihr Beobachtungs- und Tätigkeitsfeld, das sie dem Absurden und Grotesken des Alltags entlehnten, standen ihnen beruflich nur satirische Zeitschriften oder die Kinderliteratur zur Verfügung.

Für Charms' Gedichte *Bulldogge und Dackel* (Nr. 24) und *Wer hat wen überlistet?* (Nr. 25) schuf Muratov die Illustrationen. Ähnlich wie in der traditionellen Fabelwelt führt Charms vor, wie der kleinere und schwächere Protagonist den größeren übertölpelt

Eine gewisse Schläue muss auch Muratov besessen haben, als er 1939 die Vereinigung Leningrader Künstler *Der kämpferische Bleistift* mitbegründete, die während der Kriegsjahre eine wichtige agitative Rolle spielen sollte. Muratov, der als Soldat der Roten Armee an der Verteidigung Leningrads beteiligt war, schuf zur gleichen Zeit viele politische Plakate, einige davon erschienen bis Ende 1941 noch im Postkartenformat. Er zeichnete auch deutsche Kriegsgefangene, nicht nur karikierend, sondern auch unparteiisch nach den vorgefundenen Gegebenheiten. Auch nach Kriegsende lebte und arbeitete Muratov in Leningrad als Illustrator, bisweilen entwarf er Figuren für die Staatliche Porzellanmanufaktur. Er starb 1992 in St. Petersburg.

Tat'jana Pravosudovič (1897-1963)

wurde 1897 in Vilnius geboren. Von 1914 bis 1917 nahm sie Zeichenunterricht bei Vasilij Šuchaev an der Schule des OPCh (Gesellschaft zur Förderung der Künste) in Petrograd. Nach der Revolution studierte sie von 1922 bis 1926 bei Elizaveta Kruglikova an den Petrograder/Leningrader VChUTEMAS – VChUTEIN (Höhere Künstlerisch-Technische Werkstätten). Seit 1933 arbeitete sie in der experimentellen Druckwerkstatt des sowjetischen Künstlerverbands (in Leningrad) und spezialisierte sich im Bereich Lithographie und Radierung. Anfangs ließ sie sich von avantgardistischen Ideen (z.B. Suprematismus) inspirieren, später orientierte sie sich eher an traditionellen Formen der Kunst. Für Charms entwarf Pravosudovič die Illustrationen zur Erzählung *Wie Kol'ka Pankin nach Brasilien flog* (Nr. 26) und zu seinem Kinderbuch *Theater* (1928), einem sehr heiteren, amüsanten Guckkastenbuch mit schnell vorbeiziehenden Theaterszenen. Tat'jana Pravosudovič starb 1963 in Leningrad.

Nikolaj Radlov (1889-1942)

war der Sohn von Ernest Radlov, Professor der Philosophie und Direktor der Öffentlichen Bibliothek in St. Petersburg (1917-1924). Er studierte Kunstgeschichte an der St. Petersburger Universität und zugleich an der Kunstakademie bei D. Kardovskij und E. Lansere. 1911 beendete er sein Studium und wurde 1912 Mitarbeiter der Kunst- und Literaturzeitschrift *Apollon*. Zudem schuf er Karikaturen für die Zeitschrift *Satirikon*. 1921 erhielt er eine Professur an der Kunstakademie und wirkte dort bis zu seinem Umzug nach Moskau 1937. Während seiner Leningrader Jahre gestaltete er zahlreiche Bücher und Zeitschriften.

Von Charms illustrierte er vier Gedichte für *Zeisig* (Nr. 26, 27, 30, 31) und 1937 das Kinderbuch *Geschichten in Bildern* (Nr. 29). Dieses Buch mit den Textbeiträgen von Daniil Charms, Nina Gernet und Natal'ja Dilaktorskaja hatte großen Erfolg und wurde 1938 auf dem Internationalen Wettbewerb der Bücher in Amerika ausgezeichnet. Im selben Jahr erschien das Buch in der Übersetzung *The Cautious Carp* (Der behutsame Karpfen) in New York (Nr. 30). In der Sowjetunion wurde es mehrfach in hohen Auflagen gedruckt, ohne jemals Charms als Autor anzuführen.

Im Zweiten Weltkrieg engagierte sich Radlov als Plakatmaler und erhielt dafür sogar den Stalinpreis. Im Januar 1942 wurde er schwer verletzt, als eine Fliegerbombe sein Haus traf. An den Spätfolgen starb Radlov im Dezember 1942. Er wurde auf dem Novodeviči Friedhof in Moskau beigesetzt.

Konstantin Rudakov (1891-1949)

wurde 1891 in St. Petersburg geboren, sein Vater war Dekorateur am Mariinskij-Theater. Rudakov studierte im Atelier von V. Savinskij und ab 1910 im Neuen Kunststudio bei den Künstlern B. Kustodiev, E. Lansere und M. Dobužinskij. Diese Künstler gehörten der jugendstilnahen Bewegung *Welt der Kunst* an. 1913-1922 studierte Rudakov an der Kunstakademie und arbeitete als Illustrator und Karikaturist für Zeitschriften.

Auf der Rückseite des *Igel* 8, 1928 erschien seine Bilderserie zu Charms' Reklamegedicht *Abenteuer des Igels* (Nr. 33). Für *Zeisig* 11, 1938 illustrierte er das Gedicht *Der Panzersoldat* (Nr. 34) des jüdischen Dichters L. Kvitko (1890-1952). Die Übertragung aus dem Jiddischen ins Russische besorgte Charms.

Waren die frühen Bilder Rudakovs lebhaft, so tragen sie 1938 Anzeichen der Anpassung an den Sozialistischen Realismus. 1929-1949 unterrichtete er am Leningrader VChUTEIN, am Institut für Malerei, Bildhauerei und Architektur. Er wurde bekannt durch seine Buchgraphiken, Bühnenbilder sowie theoretischen Werke zur Buchgestaltung. 1949 starb er in Leningrad.

Elena Safonova (1902-1980)

war die Tochter des Pianisten, Dirigenten und Direktors des Moskauer Konservatoriums Vasilij Safonov, nach der Revolution lebte sie in Petrograd. Dort studierte sie Malerei bei Petrov-Vodkin. Nach Beendigung des Studiums arbeitete sie ab 1928 als Illustratorin für den Leningrader Detgiz und dessen Zeitschriften.

Bereits in der Pilotnummer des *Igel* erschienen 1928 ihre Zeichnungen zu Charms' Erzählung *Die durchgeknallte Sicherung*. Der Text ist unter Charms' Pseudonym – D. Baš (gesprochen: Basch) – veröffentlicht, was eventuell auf den Namen W. Busch anspielt. Die Erzählung handelt von einem Jungen, der jeden Abend in einem Kinderheim für einen rätselhaften Stromausfall sorgt, indem er heimlich die Sicherung herausschraubt. Safonova verwendete häufig für ihre Illustrationen Tuschezeichnungen und vertiefte sich in labyrinthische Detaildarstellungen. Bekannt wurde sie durch das von ihr gestaltete, sehr populäre Kinderbuch *Was ich gesehen habe* von Boris Žitkov. Eine langjährige Freundschaft verband sie mit Charms und Vvedenskij. Mit ihnen und den Künstlern Boris Ěrbštejn und Solomon Geršov verbrachte sie 1932 ihre gemeinsame Verbannungszeit in Kursk. Bald nach ihrer Rückkehr zog sie 1936 von Leningrad nach Moskau um, wo sie weitere Kinderbücher illustrierte. Von 1943 bis 1952 entwarf sie Kinderspielzeug für eine Zagorsker Fabrik. Safonova illustrierte in ihrem Leben mehr als 25 Kinderbücher, nicht nur für Charms und Vvedenskij, sondern u.a. für Kornej Čukovskij, Nikolaj Olejnikov und Lidija Ginzburg. Sie schuf Graphiken zu den Märchen der Brüder Grimm, von ihr stammt auch das beliebte Bilderbuch *Reka* (Der Fluss).

Boris Semënov (1910-1992)

wurde in St. Petersburg geboren. Er studierte Mitte der 1920er Jahre in Leningrad am Künstlerisch-Industriellen Technikum bei P. Šillingovskij und war 1929-1931 Mitglied der IZORAM (Künstlerische Vereinigung junger Arbeiter). Er wirkte als Graphiker, Karikaturist und illustrierte Kinderbücher für den Leningrader Staatsverlag. Er war auch künstlerischer Redakteur der Kinderzeitschriften *Zeisig* (1938-1941) und *Kostër* (Lagerfeuer) in den 1940er Jahren. In der Nachkriegszeit war er tätig für die Leningrader Literaturzeitschriften *Neva* und auch *Avrora*, in welcher mit der Ausgabe 4, 1977 seine ersten Erinnerungen an Charms veröffentlicht wurden. 1982 erschien in Leningrad eine von ihm illustrierte Einzelausgabe mit seinen detailreichen Erinnerungen *Zeit meiner Freunde*, die sich besonders Daniil Charms,

Aleksandr Vvedenskij und Vladimir Lebedev widmeten. Semënov illustrierte u.a. vier Gedichte von Charms (Nr. 36-39). 1989 wanderte er mit seiner Familie nach Israel aus und starb 1992 in Jerusalem.

Boris Smirnov (1903-1986)

wurde in St. Petersburg geboren und besuchte wie Charms die Petrischule (1912 bis 1920). Von 1920 bis 1928 studierte er an der Fakultät für Architektur am Leningrader VChUTEIN bei Ivan Fomin, einem bedeutenden sowjetischen Architekten. In den 1920er und 1930er Jahren entwarf Boris Smirnov Haushaltsgegenstände und Innenräume, die von seiner Begeisterung für den Konstruktivismus zeugen. Zwischen 1933 und 1935 veröffentlichte er gemeinsam mit Boris Krejcer (Kreuzer) mehrere Bücher über Normung und Rationalisierung von architektonischen Segmenten bis zu kompletten Gebäuden. 1932 begann Boris Smirnov als Illustrator für die Kinderzeitschriften *Igel* und *Zeisig* zu arbeiten. Außerdem gestaltete er auch Kinderbücher.

Für *Zeisig* entwarf Smirnov mehrere Cover. Auch ein Gedicht von Daniil Charms illustrierte er: *Zirkus Printinpram*. Dies hängt wohl damit zusammen, dass er 1933 zusammen mit Krejcer ein Buch über Theater, Kino und Zirkus verfasste und 1936 für den Leningrader Geršuni-Zirkus die Kostüme und Bühnenbilder entwarf. Seine Illustration zu *Zirkus Printinpram* zeigt in sechs Bildszenen die Zirkusmanege, wobei jedesmal das Schlaglicht der Scheinwerfer in einer anderen Farbe aufleuchtet. Jeder Lichtkegel in der Manege weist eine Strophe des Gedichts auf. Die Verwendung von typischen Zirkusrequisiten wie Kegel, Bälle und Fahnen verleiht dem Ganzen eine festliche Atmosphäre und bindet das Publikum am unteren Bildrand mit ein.

In den späten 1930er Jahren wurde Smirnovs Nähe zum Konstruktivismus kritisiert, er verlor architektonische Aufträge. Nach dem Krieg wurde er von der Marine ins Ostseegebiet abkommandiert, um dort die Tarnungstechniken von Stellungen und Gebäuden der deutschen Kriegsmarine zu untersuchen. Ab 1948 war er als Designer für Echt- und Industrieglas sowie den optischen Gerätebau tätig. Von 1952 bis 1963 lehrte er an der Leningrader Muchina-Kunsthochschule, wo er die Abteilung für Glaskunst gründete. Smirnov starb 1986 in Leningrad.

Makar Svirepyj [Pseudonym]

Nikolaj Olejnikov (1898-1937) wurde Kindern unter dem Pseudonym Makar Svirepyj (der rasende Makar) als Reporter des *Igel* bekannt. Er berichtete u.a. von phantasievollen Reisen – teilweise unternommen mit Ivan Toporyškin (d.i. D. Charms) – aus fernen Ländern und Kontinenten: Deutschland, Afrika, Amerika... Makar Svirepyj lehrte die Kinder auch Landeskunde, u.a. über den Ku-Klux-Klan, das Hakenkreuz oder die Berliner Schutzpolizei der 1930er Jahre. Olejnikov, der seine Autographen gern mit Kritzeleien versah, war Schriftsteller, Dramaturg und Redakteur, jedoch kein bildender Künstler. Seine Texte wurden oft von Antonovskij, Uspenskij oder Malachovskij illustriert. Weshalb sein Pseudonym ihn als Illustrator vorstellt, darüber kann nur spekuliert werden. Die Reklame „Sturm auf die Redaktion des ‚Igel‘“, die um Abonnenten warb, wirft Fragen der Urheberschaft auf. Möglicher-

weise wollte man die Idee und professionelle Ausführung auf die Kunstfigur des beliebten Makar Svirepyj übertragen und mit ihm als Garant neue Leser gewinnen.

Nikolaj Makarovič Olejnikov wurde 1898 in Kamenskaja (Rostov) in eine wohlhabende, konservative Kosakenfamilie geboren. Schon früh schrieb er Gedichte und verstieg sich in die Mathematik. Olejnikov überwarf sich mit der Familie, wurde 1917 Rotgardist, trat einer revolutionären Guerilla-Gruppe bei, kämpfte 1918 gegen die zaristischen „weißen“ Kosaken. Nach der Revolution arbeitete er in Redaktionen mehrerer Zeitungen, bereits 1923 taucht sein Pseudonym auf. Er wurde Parteimitglied. 1925 zog er nach Leningrad, arbeitete für den Detgiz und wurde Chefredakteur der neuen Zeitschriften *Igel* und *Zeisig*. In Moskau gab er die Kinderzeitschrift *Die Grille* heraus. Seine poetische Literatur stand Obèriu nah, zeichnete sich durch eine ironische, galant-parodistische Schreibweise aus. Nur drei seiner Gedichte für Erwachsene wurden zu Lebzeiten veröffentlicht.

Am 3. Juli 1937 wurde Olejnikov verhaftet, er wurde der Spionage und der Mitgliedschaft in einer konterrevolutionären trotzkistischen Organisation bezichtigt. Gegen den „Volksfeind“ erging das Todesurteil, am 24. November 1937 wurde er erschossen. Erst 1996 erfuhren die Angehörigen die wahren Umstände.

Unter dem Decknamen Makar Svirepyjs seien noch Zeichnungen erwähnt, die tatsächlich von Olejnikov stammen könnten (*Igel* Nr. 7, 1929). Drei Quadrate stellen das Meer dar: im Nebel, bei Tageslicht mit sichtbarem Horizont und in nächtlicher Finsternis. Das Sehen, das alles, wenig oder gar nichts wahrnimmt, ist auch ein beliebtes Thema von Charms. Die Zeichnungen erinnern zudem an Kazimir Malevičs programmatische Quadrate – zwischen Nichts und Allem – gewichtig genug, sie Kindern nicht vorzuenthalten.

Unbekannte Künstler

Diese Seite aus *Zeisig* Nr. 9, 1935, umgibt Charms' Gedicht *Million* mit Luftballons, Flaggen und Fliegern. Sie wirkt eher wie ein willkürliches Flugblatt, und von der spielerischen Diversität der Zahlenparade ist nichts mehr zu spüren. Durch die textuellen Anpassungen (siehe Nr. 11, S. 55) ist dieses Gedicht eher zu einem Propagandastück verkommen. Die Geschichte in Versen (Nr. 55), worin eine „kluge Maša“ vier Hunde benutzt, um ihrem Bruder Vitja dessen Schulbücher, die er vergessen hat, hinterher zu tragen, ist vermutlich von Bronislav Malachovskij illustriert worden, von ihm stammen in dieser Ausgabe noch weitere Abbildungen. Das von Charms und Maršak gemeinschaftlich entstandene Gedicht *Fröhliche Zeisige* (siehe Nr. 20) vertonte der sowjetische Komponist Nikolaj Strel'nikov (1888-1939) in seinem Todesjahr. Die Komposition wurde 1940 vom Staatsverlag für Musik in Leningrad herausgegeben (Nr. 58). Die Gestaltung stammt von einem unbekanntem Künstler.

Aleksej Uspenskij (1892-1941)

wurde in St. Petersburg geboren. Von 1911 bis 1917 studierte er an der Schule für Technisches Zeichnen (Stieglitz-Institut). Nach der Revolution gründete er 1919 eine Kunstschule in Petrograd Nr. 44. Wie eine alte Frau Tinte kaufen ging (1928) und leitete sie bis 1924. In den 1920er und 1930er Jahren arbeitete er als Graphiker für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften. Auch für *Igel* und *Zeisig* entwarf Uspenskij einige Illustrationen.

Besonders beachtenswert sind die Illustrationen, die er 1928 schuf zu Charms' Erzählung *Wie eine alte Frau Tinte kaufen ging* (Nr. 44). Insgesamt 41 quadratische Zeichnungen folgen dem Text am Rand entlang. Mit dünnen, flinken Linien begleiten sie jede neue Szene, die in ihrer Aufeinanderfolge den Verfahren des Animationsfilms gleicht. Für *Zeisig* schuf Uspenskij zwei Illustrationen und zwar 1936 eine ganzseitige Farbabbildung zu Charms' Versen *Karl Ivanovič Šusterling auf der Datscha* (Nr. 45) und 1940 zu dem Gedicht „*Was war das?*“ (Nr. 45, S. 103). Der qualitative Unterschied ist immens und scheint dem veränderten Zeitgeist geschuldet. Waren die 1928 entstandenen Schöpfungen noch extrem erfinderisch und unkonventionell, so wirken die späteren Illustrationen umso konventioneller. Uspenskij erhielt eine Professur an der Leningrader Kunstakademie (1930-1934) und wirkte als Dozent in der Kunstwerkstatt des Instituts der nordischen Völker in Leningrad (1933-1940). Anlässlich der Eröffnung einer Leningrader Fabrik für Glaskunst wurde Uspenskij 1940 angefragt, Glasfiguren zu entwerfen. Dem kam er nach und machte sich in der Glaskunst einen Namen. Während der Leningrader Blockade wurde Uspenskij im November 1941 von einer Granate getroffen und starb an den Folgen.

Viktor Zamirajlo (1868-1939)

wurde in der ukrainischen Stadt Čerkassy am Dnjepr geboren. Von 1881 bis 1886 studierte er in Kiev an der Zeichenschule N. I. Murasko. Seine Domizile fand er in den drei Metropolen Kiev, Moskau und St. Petersburg. Sein künstlerischer Werdegang fiel in eine Epoche, die noch weitgehend unberührt von den avantgardistischen Umwälzungen war. Zu seinen Vorbildern zählten die symbolistischen Maler Vrubel', Rerich und Masjutin. Zamirajlos Ausmalungen machten ihn populär: es waren zumeist Fresken, die er in Kiever Kirchen ausführte. Als Graphiker fand er Anerkennung mit seinen Illustrationen in Büchern und Zeitschriften. Als 1905 der „Blutsonntag“ revolutionäre Unruhen auslöste und das zaristische Herrschaftssystem erschütterte, betätigte sich Zamirajlo als Karikaturist für viele Satirezeitschriften, die wie Pilze aus dem Boden schossen. 1914 siedelte er über nach Petrograd, wo er Zeuge der Revolutionsjahre wurde. Hier arbeitete er für den Staatsverlag, besonders in den 1920er Jahren war er ein gefragter Kinderbuchillustrator. Für den *Igel* 11, 1928 illustrierte er Charms' Erzählung *Erstens und Zweitens*, die 1929 als Einzelausgabe mit Tatlins herausragender künstlerischer Gestaltung erneut erschien. 1928 schuf Zamirajlo Illustrationen für *Zu welchem Zweck* (Nr. 46, S. 171), die eher konventionell ausgefallen sind und allenfalls den klassisch-humoristischen Zeichnungen von Wilhelm Busch nachzueifern scheinen. Zamirajlo starb 1939 in Peterhof.

Mehrere Künstler

Unter dem Titel *Wunder im Sieb* (Nr. 59) wurden im *Zeisig* Gedichte von fünf Autoren mit den Illustrationen von vier Künstlern publiziert. Die russische Redewendung *Wunder im Sieb* bedeutet „etwas Erstaunliches, Unverständliches, Unerklärliches“ und leitet sich ab von dem alten Brauch, nach dem Wahrsager auf Jahrmärkten ein Sieb mit farbigen Bohnen schüttelten, um aus dem willkürlich entstandenen Muster die Zukunft vorherzusagen. Der

Titel dieser Doppelseite kann daher als „etwas Verblüffendes“ gedeutet werden. Die fünf Gedichte werden von einer Reihe sehr unterschiedlicher Tiere, die in der Darstellungsweise den Künstler Vladimir Konaševič erkennen lassen, optisch umrahmt. Von den Gedichten, die wenig bekannte Dichter verfassten, tragen nur zwei einen Titel: *Zungenbrecher* von Evgenija Verejskaja (1886-1966) und *Mutmaßung* von Asja Genkina (1908-1999). Die Gedichte von I. Teodorovič (keine Angaben) und Makar Skripkin (keine Angaben) tragen wie das letzte Kindergedicht, das von Charms verfasst wurde, keinen Titel. Charms' Verse beginnen mit den Worten: *Ich reite, reite ein Pferd*, – und es erzählt in nur sechs Zeilen, wie der kleine Reiter gegen eine Ziege prallt und dabei vom Pferd auf die Ziege wechselt. Waren die Namen von einigen der Dichter wenig geläufig, so waren Nikolaj Muratov, Vladimir Konaševič und Nikolaj Radlov umso bekannter als bildende Künstler, die oft für den Leningrader Kinderverlag arbeiteten und eben auch Charms illustrierten. Eine Ausnahme bildet der erwähnte Künstler Ivan Anisimov, von ihm ist heute lediglich sein Geburtsjahr 1900 bekannt. Wer von den Künstlern auf dieser Doppelseite welches Gedicht illustriert hat, ist nicht näher angegeben – und vielleicht nannte die Zeitschriftenredaktion diese Kooperation der fünf Dichter und vier Illustratoren deshalb *Wunder im Sieb*. Sie überlässt es uns, dieses geheimnisvolle Rätsel der sowjetischen Kinderliteratur am Vorabend des „Großen Vaterländischen Kriegs“ zu lüften und zu deuten.

BEGEGNUNGEN II - Nachkriegszeit

Sergej Bobylëv (1955)

wurde 1955 im „Proletarier“-Milieu (wie er es selbst nannte) in Sybetia im Ural geboren. Er arbeitete als Schriftgießer und Setzer in einer Druckerei in Westsibirien, bevor er Ende der 1970er Jahre nach Moskau zog, um Innenarchitektur an der Muchina-Kunsthochschule zu studieren; später wechselte er zur graphischen Abteilung des Moskauer Polytechnischen Instituts. Nach Abschluss des Studiums zog er nach Stavropol' im Nordkaukasus, wo er ab 1984 künstlerischer Leiter des Stavropol'-Buchverlags wurde. Dieser kleine Verlag, spezialisiert auf Miniaturbücher, stellte sich unter Bobylëv langsam um; man gewöhnte sich an die eigenwilligen Entwürfe, in denen Bobylëv Drucktechnik und Typographie, Illustration und modernes Design vereinte.

Das Buch mit drei Kindergedichten von Charms, das er in dieser Zeit entwarf, ist ein gutes Beispiel seiner Arbeit.

Bobylëv, der heute als freier Künstler in Stavropol' tätig ist, hat im Laufe der Jahre fast zwei Dutzend Wettbewerbe im Bereich Buchgestaltung gewonnen.

Anna Florenskaja (1974)

wurde in eine Leningrader Künstlerfamilie geboren. Sie studierte an der Kunsthochschule an der Fontanka bei Elena Kosenkova, deren Weltoffenheit sie tief beeindruckte. Heute lebt sie

mit ihrem Mann, auch einem Künstler, in Moskau, wo sie malt, zeichnet und künstlerische Tierpuppen herstellt.

Boris Krejcer (1905-1979)

wurde in Groznyj geboren. Die Familie reiste viel ins westliche Europa; der Ausbruch des Ersten Weltkriegs überraschte Boris und seine Mutter in der Schweiz, von wo sie auf Umwegen zurück nach Petrograd reisten. Nach der Revolution studierte Boris Krejcer an den Leningrader VChUTEMAS (Höhere Künstlerisch-Technische Werkstätten) und absolvierte später die Kunstakademie in den Abteilungen Malerei und Architektur.

Da viele Familienmitglieder im Ausland lebten – die Großmutter in Berlin, die Schwester in Paris – stand Boris Krejcer (Kreuzer) in den 1930er Jahren im Verdacht, Spionage zu betreiben. Im Februar 1938 wurde er ohne Tatbestand verhaftet und zu acht Jahren Lagerhaft in Sibirien verurteilt. Nach seiner Freilassung heiratete er 1947 und lebte mit seiner Frau in Pskov, bis er 1948 erneut festgenommen und zur dauerhaften Verbannung nach Noril'sk verurteilt wurde. Nach Stalins Tod (1953) beantragte seine Frau die Rehabilitierung, die 1956 erfolgte. Nach seiner Rückkehr lebte Krejcer zusammen mit seiner Frau in Leningrad, wo er als Illustrator tätig war und 1979 starb.

Fëdor Lemkul (1914-1995)

wurde in Moskau geboren. Nach Abschluss seiner Ausbildung am Moskauer Polygraphischen Institut (1938) arbeitete er für große Kinderzeitschriften wie *Murzilka* und *Pionier*. Während des Zweiten Weltkriegs diente er in der Roten Armee und entwarf zur gleichen Zeit künstlerisch anspruchsvolle Plakate. Nach dem Krieg arbeitete Lemkul als Illustrator für den Moskauer Staatlichen Verlag Detskaja literatura (Kinderliteratur).

Zusammen mit Maj Miturič war er einer der ersten Künstler, die nach jahrelanger Unterbrechung Charms erneut illustrierten. 1967 lieferte er die Illustrationen für die Sammlung *Was war das?* (Nr. 64) und 1972 für *12 Köche* (Nr. 65). Lemkul fühlte sich von der Kinderliteratur der 1920er und 1930er Jahre stark angezogen und illustrierte mit Vorliebe die klassischen Kinderbuchautoren, wie Kornej Čukovskij, Samuil Maršak, Daniil Charms oder Sergej Michalkov. Seine bevorzugte Technik war die Kombination eines leichten, transparenten Aquarells mit präzisen Strichzeichnungen. Er benutzte helle Farben. Körperhaltungen überzeichnete er, um Bewegungen anzudeuten. Seine Figuren sind sorgfältig (meist) auf einem weißen Untergrund angeordnet. Lemkul illustrierte insgesamt mehr als 130 Bücher. Er starb 1995 in Moskau.

Maj Miturič (1925-2008)

in Moskau geboren, war der Sohn des Avantgarde-Künstlers Pëtr Miturič; seine Mutter, Vera Chlebnikova, war die Schwester des bedeutenden russischen Zaum'-Dichters Velimir Chlebnikov. Daher ist Maj auch unter dem Doppelnamen Miturič-Chlebnikov bekannt. Seine Jugendjahre wurden von Künstlern und der Beschäftigung mit Kunst begleitet, seine eigene Entwicklung zum Künstler unterbrach der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. 1942 hob er Schützengräben in der Nähe von Smolensk aus, 1945 war er an der Einnahme Berlins

mitbeteiligt. Miturič studierte 1948 bis 1953 am Moskauer Polygraphischen Institut, wo er zum Graphiker graduierte. Später bereiste er weit entlegene Gegenden der Sowjetunion und malte Bilder nach der Natur. 1956, nach einem schweren Unfall, begann Maj Miturič Bücher zu illustrieren, die meisten davon waren Kinderbücher. Einige von ihnen wurden im In- und Ausland ausgezeichnet. Ab 1961 lehrte er am Moskauer Polygraphischen Institut. In diesen Jahren, als das kulturpolitische Klima der poststalinistischen Ära allmählich einem liberalen „Tauwetter“ wich, konnten Maj Miturič und Ivan Bruni 1962 – als erste Veröffentlichung von Charms in der Nachkriegszeit – ein Kinderbuch von Charms illustrieren: *Spiel*, ein seltenes Buch mit 12 Gedichten, veröffentlicht vom Moskauer Verlag Detskij Mir (Kinderwelt). 1965 erschien im Nachfolgeverlag Mal'čik (Der Junge) das Buch *Fröhliche Zeisige*, ebenfalls illustriert von Miturič. Das Buch erfuhr 1966 und 1983 (Nr. 66) Wiederauflagen und offenbart die typische Arbeitsweise von Miturič. Mit freien Pinselstrichen und leicht fließender Aquarellfarbe findet er zu einer losgelösten, befreiten Ausdrucksweise. Seine gemalten Zeisige evozieren Assoziationen hin zu Veränderung, einem freieren Lebensstil und gesellschaftlicher Neuorientierung. Die Ironie der Geschichte wollte es, dass Miturič nach der Perestrojka, am Ende seines Lebens, um sein Atelier kämpfen musste. Mafiöse Moskauer Immobilienmakler erwirkten 2001 eine Zwangsräumung, jedoch konnte Miturič dank seines Ansehens und der Unterstützung von Freunden das Atelier standhaft behaupten bis zu seinem Tod im Juli 2008.

Evgenij Monin (1931-2002)

wurde in Char'kov geboren. Schon als Kind zeigte er ein lebhaftes Interesse am Zeichnen, das sich auch unmittelbar über die häuslichen Wände ausbreitete. Im Krieg wurde die Familie nach Perm' evakuiert, und dort erhielt Monin seinen ersten professionellen Zeichenunterricht. 1943 nahm er erfolgreich an einem Wettbewerb teil und konnte das Moskauer Kunstlyzeum besuchen. Danach studierte er am Moskauer Architekturinstitut, das er 1956 abschloss. Er brach die Laufbahn eines Architekten jedoch ab, um Illustrator zu werden. Zunächst arbeitete er für die wichtige Kinderzeitschrift *Murzilka*. Dort lernte er junge Kollegen kennen, die für den experimentellen Verlag Detskij Mir (Kinderwelt) arbeiteten, und so begann seine lange Karriere als Kinderbuchillustrator; er gestaltete über 200 Bücher, mehr als zwanzig wurden ausgezeichnet. Monin starb im September 2002 in Moskau.

Svetozar Ostrov (1941)

Svetozar Ostrov wurde in Leningrad geboren. Beide Eltern waren Künstler, ein sozial-realistisches Gemälde seines Vaters hing sogar im Moskauer Lenin-Museum. Svetozar Ostrov studierte am Leningrader Repin-Institut für Malerei, Bildhauerei und Architektur zunächst Malerei, wechselte aber später in die Graphikabteilung und schloss das Studium 1965 ab. Er studierte bei M. Taranov und V. Zvoncov, beide Schüler von Vladimir Lebedev. So stand seine Ausbildung im Zeichen der alten Traditionen der Leningrader Schule für Kinderbücher. Glücklicherweise konnte die strenge akademische Schule seine Natürlichkeit und Unabhängigkeit nicht beeinträchtigen. Ostrov begann als Illustrator bei der renommierten Zeitschrift *Neva*, die nur Schwarz-Weiß-Abbildungen druckte. Wie damals üblich, sollten die

Illustrationen dem sozialistischen Inhalt entsprechen. Daher wandte sich Ostrov, wie viele andere Künstler in der Sowjetzeit, dem Bereich Kinderliteratur zu, wo er weniger abhängig von der Sowjet-Ideologie war und freier mit Farben und Stilen experimentieren konnte. Mehr als 200 Titel gestaltete er seit 1964, sie bilden den Großteil seines Werkes. Für Ostrov muss eine Illustration für Kinder absolut wahrhaftig sein und stellt an den Künstler höchste Ansprüche.

Diese Überzeugung offenbart sich auch in seinen Illustrationen zu dem Prosaband von Charms. Die Zeichnungen folgen dem Inhalt mit einer Fülle von Details, bewundernswert kongruent mit der Phantasie des Autors.

Alisa Poret (1902-1984)

wurde in St. Petersburg geboren. 1911-1918 besuchte sie die lutheranische St. Annen-Schule und 1918-19 die OPCh (Gesellschaft zur Förderung der Künste), 1921 wechselte sie zur Kunstakademie, wo sie bei Kuz'ma Petrov-Vodkin und im Privatatelier von Aleksandr Savinov bis 1925 Malerei studierte. In dieser Zeit machte sie Bekanntschaft mit den Künstlern P. Sokolov, K. Rudakov, P. Snopkov und B. Malachovskij. Ende 1926 wurde sie Schülerin von Pavel Filonov und arbeitete in seinem Kollektiv MAI (Meister der Analytischen Kunst). 1927 entwarfen sie gemeinsam die Kostüme für Igor' Terent'evs Inszenierung des *Revisor* (Gogol') am Leningrader Haus der Presse, gleichzeitig stellten sie in dem Gebäude ihre Werke aus. Dort wurde im Januar 1928 Charms' Drama *Elizaveta Bam* uraufgeführt. 1928-1930 arbeitete Poret für den Leningrader Detgiz, illustrierte u.a. Bücher für Vvedenskij und Zabolockij und arbeitete an den Zeitschriften *Igel* und *Zeisig* mit. 1932-1933 gestaltete Poret mit Schülern Filonovs das finnische Versepos *Kalevala*. Nach dem Tod ihres Ehemanns Arkadij Pappe, Kunsthistoriker an der Eremitage, lebte Alisa Poret zusammen mit Tat'jana Glebova. Es entstanden mehrere großformatige Gemeinschaftswerke. 1932-1933 fanden in ihrer Wohnung künstlerisch-theatralische Aktionen mit wechselnden Teilnehmern statt. Eine enge Freundschaft verband sie mit Charms, Vvedenskij und Snopkov, den Poret heiratete. 1937 folgte die dritte Ehe mit dem Komponisten Boris Majzel'. 1942 wurden sie aus der belagerten Stadt nach Sverdlovsk (Ekaterinburg) evakuiert, viele von Porets Arbeiten wurden zerstört. Nach der Rückkehr zog sie 1945 mit ihrem Mann nach Moskau, wo Poret als Malerin und Illustratorin tätig war. Privat stellte sie auch handgefertigte autobiographische Bücher her.

Erst 1980 erschien *Rätselfhafte Bilder* (Nr. 69) mit zehn Gedichten und Erzählungen, das einzige Buch von Charms, das von ihr illustriert wurde. Schon zu Charms' Lebzeiten und auch posthum malte sie Portraits von ihm und notierte ihre Erinnerungen.

1984 starb Poret in Moskau.

Leonid Tiškov (1953)

wurde in Nižnie Sergi geboren, einem kleinen Städtchen im Ural westlich von Ekaterinburg. Er liebte die ländliche Kultur mit ihren Geschichten und Liedern und integrierte sie später in seine Kunst. Während seines Medizin-Studiums in Moskau wuchs seine Faszination für organische Formen und anatomische Details. Schon als Student schrieb er Gedichte und

Erzählungen, die eine klare Präferenz für das Surreale und Absurde aufweisen. Als er in dieser Phase erkrankte, begann er Karikaturen zu zeichnen, deren Ursprung in seinen anatomischen Lehrbüchern lag. Vielleicht lag im schwarzen Humor seiner Karikaturen auch das Erfolgsrezept, das ihm Veröffentlichungen in Zeitschriften eintrug. Aus den Zeichnungen und Karikaturen entwickelte er seine phantastischen Kreationen, „Dabloids“. Ein „Dabloid“, Abkömmling der „Dablus“, ist ein wurst-ähnliches, unsterbliches Wesen mit zwei Paar Brüsten, das eines Morgens von den Bewohnern einer Kolchose tief in der Sowjetunion entdeckt wird. Die Seele der russischen Folklore lebt in den Füßen und, wie Tiškov meint, damit auch in seinen „Dabloids“. Seine ersten Karikaturen veröffentlichte Tiškov 1974. Von 1975 bis 1982 beteiligte er sich an Karikaturenausstellungen und gewann 1977 eine Goldmedaille für seine Arbeit. 1985 erhielt er von dem Moskauer Kniga-Verlag den Auftrag, Karel Čapeks Buch *Der Krieg mit den Molchen* zu illustrieren. Es war sein erstes illustriertes Buch.

1987 entwarf er die Vorderseite des Covers einer Langspielplatte, auf der zum ersten Mal in der Sowjetunion Texte von Charms zu hören waren. 1991 illustrierte Tiškov Charms' Erzählung *Die Alte* und 1993 *Fälle*. Dies sind die einzigen „Begegnungen“ mit Charms, die er veröffentlichte.

1990 gründete Tiškov einen eigenen Verlag, den er nach seiner Kreation *Dablus* nannte.

Nikolaj Voroncov (1959)

wurde in Petropavlovsk geboren. Er studierte am Leningrader Institut für Feinmechanik und Optik. Er liebte es, Karikaturen zu zeichnen, und als er 1981 die Gelegenheit bekam, eine seiner Karikaturen im Palast der Jugend in Leningrad zu zeigen, beschloss er, Karikaturist zu werden. Das Metier lernte er von befreundeten Karikaturisten. 1985 begann er für die Kinderzeitschrift *Leninskie Iskry* (Lenin's Funken) zu arbeiten.

1989 illustrierte er sein erstes und 1990 sein zweites Kinderbuch, und zwar Charms' *Märchen*. Da er als Karikaturist immer mit Bleistift oder Kugelschreiber auf weißem Papier zeichnete, waren auch die Illustrationen in Schwarz-Weiß. Der Umschlag von *Märchen* wurde beidseitig mit den Zusatzfarben Rot und Gelb gedruckt. Voroncov zeichnete die Bilder auf dem Umschlag, karikaturenhaft nicht nur in der Vorderansicht, sondern auch, wenn die Seite umgeblättert wird, in Rückansicht. 1993 schuf er seine ersten farbigen Illustrationen – und von da an arbeitete er ausschließlich als Buchillustrator und Schriftsteller, und das mit Erfolg: 2003 gewann er den russischen Buchkunstpreis.

Voroncov lebt und arbeitet in St. Petersburg.

BEGEGNUNGEN III - Gegenwart

Tat'jana Alëšina (1961)

wurde in Nižyn (Region Čeljabinsk) geboren. Sie absolvierte die Musikschule in Kurgan und studierte später am Staatlichen Ural-Konservatorium in Ekaterinburg, das sie 1987 abschloss. Seit 1996 arbeitet sie als musikalische Direktorin am Demmeni-Marionettentheater in St. Petersburg. Tat'jana Alëšina komponiert Lieder nach Gedichten von russischen und ausländischen Dichtern, die sie auch selbst auf die Bühne bringt. Als Autorin hat sie Erzählungen und Gedichte publiziert.

2005 konzipierte sie das *Projekt Charms' Raum* – eine Reihe von Buchobjekten mit Textfragmenten von Charms –, das sie 2015 zu Ende führte.

Vadim Brodskij (1945)

wurde in Leningrad geboren als Sohn des Künstlers Valentin Brodskij (1905-1981). Vadim Brodskij schloss 1970 das Studium an der graphischen Fakultät des Repin-Instituts für Malerei, Bildhauerei und Architektur in Leningrad ab, wo er bei dem Graphiker Michail Taranov (1909-1973) lernte. Als Diplom-Arbeit schuf er eine Serie von Illustrationen zu Paustovskijs *Nördlicher Novelle*. Von 1970 bis 1997, dem Jahr seiner Auswanderung nach Deutschland, arbeitete Vadim Brodskij in der Werkstatt für experimentelle Graphik in Leningrad/St. Petersburg. Die Werkstatt war ein großartiger Ort der Begegnung für talentierte, junge Künstler, die in einer Atmosphäre der geistigen und kreativen Gemeinschaft zusammen arbeiteten und mit der alten Garde Erfahrungen austauschten. 1993 war Vadim Brodskij einer der Gründer und erster Vorsitzender der N. Tyrsa-Gemeinschaft für Druckgraphik.

Im Bereich Künstlerbücher hat Brodskij sich nur wenig auf Daniil Charms bezogen. Er schuf aber die Umschläge und Illustrationen zum Gesamtwerk des Autors, das ab 1997 von Sažin in St. Petersburg herausgegeben wurde. Später illustrierte er noch einige Jahreskalender mit Originalzeichnungen zu Texten von Daniil Charms.

Oleg Dergačëv (1961)

wurde in Rostov am Don geboren. 1990 gründete er in L'vov (L'viv) sein *Studio Do* und seinen Verlag *DO Presse* (D und O sind die Anfangsbuchstaben seines Namens). Häufig verwendete er für seine Bücher unterschiedliche Papiersorten, die er bedruckte oder mit Texten verschiedener Autoren beschrieb, sowie Radierungen, die er zuweilen schon früher geschaffen hatte und nun als separate Blätter hinzufügte. Obwohl als Graphiker ausgebildet, offenbarte der Künstler bald sein Interesse an allen Formen der bildenden Kunst und wandte sich auch der Bildhauerei zu. In seinen Büchern findet diese breite künstlerische Ausrichtung ihren Niederschlag.

Für das Buch *Gesang. Poesie* von Daniil Charms verwendete er drei für seine Kunst typische Radierungen. So ist z.B. die letzte Radierung im Buch von oben bis unten mit minutiös ausgeführten Bildelementen gefüllt. Charms ist mit drei Uhren um sein rechtes Bein dar-

gestellt und spricht Wörter in Spiegelschrift. Seine Hand ruht voller Anteilnahme auf dem Kopf eines Mannes mit einem großen Schnurrbart. Eine Erklärung oder Interpretation dieser Radierung wird nicht geliefert und bleibt dem Betrachter überlassen.

Ol'ga Florenskaja (1960)

wurde in Leningrad als Tochter des Bildhauerehepaars Natal'ja Dolinskaja und Andrej Semčenko geboren. 1982 absolvierte sie die Keramik-Fakultät der Leningrader Muchina-Kunsthochschule. Ol'ga Florenskaja war 1985 eine der Gründerinnen der Mitki-Gruppe in Leningrad, wo sie auch ihren Mann Aleksandr Florenskij kennenlernte. Gemeinsam organisierten sie Projekte wie *Russisches Patent* und *Bewegliches Bestiarium*. Ol'ga Florenskaja arbeitet auf verschiedenen Gebieten der Kunst. Sie publiziert Bücher, die im Verlag Mitkilibris in niedrigen Auflagen gedruckt werden. Sie ist Schöpferin von Collage-Arbeiten mit Papier und/oder Gewebe, sie macht keramische Kunstwerke und ist an Animationsfilmen beteiligt.

Mit Charms hat sie sich nicht ausgiebig beschäftigt, aber anlässlich seines 100. Geburtstags schuf sie 2005 zwei Büchlein mit Texten von Daniil Juvačëv (Charms), die von Mitkilibris in einer Auflage von 500 Exemplaren gedruckt wurden.

Viktor Goppe (1962)

wurde in der Provinzstadt Kinešma, 200 km nordöstlich von Moskau, als Sohn einer gebildeten Mittelschicht-Familie geboren. 1984 absolvierte Goppe die plastische Abteilung der Rigaer Stepan Erzia-Kunsthochschule. 1985 gründete er sein eigenes Keramik-Atelier in Kinešma, wo er bis 1987 arbeitete, dem Jahr, in dem er sein Studium an der Graphikabteilung des Höheren Instituts für Dekorative und Angewandte Kunst (das ehemalige Stroganov-Institut) in Moskau aufnahm. Zwischen 1988 und 1991 lebte er in Odessa und Warschau, wo er als Innenarchitekt tätig war. Goppe gründete 1989 seinen eigenen Verlag in Kinešma. Seine Arbeiten sind außerordentlich interessant und originell – auch darum, weil sie nicht vollständig in eines der vorhandenen Konzepte der Künstlerbücher passen, denn er benutzt Strategien aus verschiedenen Richtungen und kombiniert diese in seiner Kunst. Seine langjährige Tätigkeit, die sich durch Vielfalt der Themen, Methoden, Techniken und Materialien auszeichnet, kann mit wenigen Worten charakterisiert werden: Integrität und Konsistenz seiner Kreationen – heute eine eher seltene Eigenschaft. Jedes Buch von Goppe ist nicht nur als extravagantes Artefakt aufzufassen, sondern auch als gewagtes Experiment mit einer klaren Richtung: die Suche nach neuen Formen der Koexistenz von Wörtern und Bildern und nach ungewöhnlichen Wegen, um ihre Interaktionen zu zeigen. Neben der Überwindung des Widerstands des literarischen Materials bietet Goppe eine überzeugende visuelle Interpretation des Textes, die auf den ersten Blick oft als für die Aufgabe völlig ungeeignet erscheint.

Jurij Gordon (1958)

wurde in Moskau geboren. 1987 absolvierte er die Fakultät für technisch-künstlerische Gestaltung des Moskauer Polygraphischen Instituts. Er arbeitete zunächst als Designer in

einem staatlichen Filmstudio und später in der Verpackungsindustrie. 1988 war er Mitbegründer des Designstudios *Letterhead*, das er bis heute führt. Als Designer ist er mit namhaften Magazinen wie *Esquire* und *Rolling Stone* verbunden. Daneben wirkt er seit vielen Jahren als Buchkünstler und hat mehrere Künstlerbücher in Kleinauflagen gestaltet.

DCh-JuG ist ein solches Buch. Statt eines Titels werden nur die Anfangsbuchstaben des Namens des Autors (D für Daniil, Ch für Charms) und des Künstlers (Ju für Jurij, G für Gordon) genannt. Für dieses Buch schuf er 21 charakteristische Schwarz-Weiß-Bilder zu den Geschichten von und über Charms. Jedes Bild wurde zweimal gedruckt, einmal als Ganzes auf ein hellgraues Blatt und einmal auf ein weißes Blatt, darauf wiederum sind in spielerischer Weise die Texte abgedruckt. Auf der Rückseite der weißen Papierblätter sind Anmerkungen des Künstlers zu einem Aspekt von Charms' Leben und Werk, bezogen auf das jeweilige Bild, zu lesen. Versehen mit von Hand ausgeschnittenen Figuren sind die Umschläge jedes einzelnen Exemplars unterschiedlich. Parallel zu dem großformatigen Buch druckte Gordon unter dem Titel *DCh-JuG-Mini* auch ein Buch in kleinerem Format.

Viktorija Guseva (1967),

in Moskau geboren, beendete ihr Studium 1988 an der Moskauer Kunstschule Pamjat' 1905. Anschließend studierte sie an der graphischen Abteilung des Surikov-Instituts in Moskau, das sie 1996 abschloss. Seit einigen Jahren arbeitet sie im Moskauer *Studio Lito* als Lithographin. In enger Zusammenarbeit mit Viktor Goppe, der im gleichen Studio arbeitet, schuf sie das Buch *Fallende alte Frauen*. Es ist eines von sechs Büchern in einer Kassette mit dem Titel *Das Künstlerbuch für Kinder und Erwachsene*. Diese Kassette, von Viktor Goppe herausgegeben, enthält Texte von Blok, Bunin, Černyi, Charms, Cholin und Majakovskij, die von verschiedenen Künstlern illustriert wurden. Charms' Text, obwohl nicht für Kinder geschrieben, wurde von Guseva in der Art eines Kinderbuches illustriert.

Sergej Jakunin (1955),

in Moskau geboren, ist ein ruhiger Mensch. Sein künstlerisches Werk kann am besten gefasst werden mit dem Begriff „Handwerk“ – im wahrsten Sinne des Wortes. Er ist arbeitsam und hingebungsvoll, und er liebt die Rolle des Handwerkers, empfindet sie als absolut natürlich und angenehm. Alles, was er tut, trägt seinen unverkennbaren Stempel. Jakunin ist der Künstler der Verwandlung. Jedes Material bildet er um und schafft so immer neue Formen und Räumlichkeiten. Schon seit Jahren arbeitet er mit Perevezencev zusammen; beide schufen Installationen, die sich durch ihre Bühnenbildnerische Phantasie und ihre originelle Verwendung von Papier und Pappe auszeichnen.

Ihre gemeinsame Faszination für die Werke von Charms besteht schon seit den 1980er Jahren. Jakunins Werke zu Charms, gleich ob es Objekte, Bühnenbilder, Installationen oder Bücher sind, wachsen immer zu einer räumlichen Einheit zusammen. Seine Künstlerbücher fertigt Jakunin meist aus einfachen Papierarten, illustriert mit Pappdrucken und fast immer schwarz gedruckt. Er verzichtet auf Farbe und beschränkt sich, wie in seinen Installationen, auf das Wesentliche der Formen.

Michail Karasik (1953)

wuchs in der Blütezeit der sowjetischen Herrschaft auf. Das Leben stand von der Wiege bis zur Bahre im Zeichen des Kalten Kriegs mit seiner antiwestlichen Tendenz und ideologischen Isolation, die überall zu spüren war. Allerdings war Leningrad immer weit entfernt von Moskau, geographisch und psychologisch. Der intellektuellen Elite dieser Kultur-Metropole wurden seit jeher etwas mehr Freiheiten gewährt und trotz des Eisernen Vorhangs trafen Informationen über die aktuellen Entwicklungen in der westlichen Avantgarde-Kunst ein. Karasik studierte an der Fakultät für bildende Künste des Herzen-Instituts in Leningrad. Er begann seine Karriere als Graphiker in den späten 1970er Jahren. Teilweise der Tatsache geschuldet, dass es nur wenige Möglichkeiten gab, frei mit Poesie und bildender Kunst zu experimentieren, wandte sich Karasik Meilensteinen der Kunst des 20. Jahrhunderts zu. Es waren nicht nur die Traumwelten von Marc Chagall oder die grellen Äußerungen des russischen Futurismus, die er studierte, Karasik fühlte sich auch von der jüdischen Bildtradition Anatolij Kaplans angezogen. Kaplan, verträumt und lyrisch zugleich, wurde eine Inspirationsquelle. Karasik interessierte sich auch für den Konstruktivismus und den Futurismus, zwei Kunstrichtungen, die in der Zeit vor dem 2. Weltkrieg in Russland viel Resonanz fanden. Hier gewährte er das Engagement und die Phantasie, die sich in der Nähe der gesellschaftlichen Realität positionieren: Realismus als künstlerische Interpretation einer Gesellschaft in Bewegung, aber nicht als eine Verherrlichung der „Diktatur des Proletariats“. Karasiks Werk ist so verlockend in seiner Schönheit wie schonungslos in seiner Beobachtung.

Genau das ist auch für Charms' Werk charakteristisch, von daher rührt ihre enge Verbundenheit. Karasik organisierte 1995 zusammen mit Gleb Eršov das erste Charms-Festival in St. Petersburg, das bis 1998 jährlich stattfand. Zum fünften (und letzten) Mal wurde es 2005 veranstaltet, zeitgleich zur Hundertjahrfeier zu Ehren von Daniil Charms.

Michail Moločnikov (1963)

ist ein Enkel des ehemaligen Direktors des Staatsmuseums für Ostasiatische Kunst in Moskau. Er verbrachte einen Großteil seiner Kindheit zwischen den Exponaten dieses Museums, in der Welt der irrationalen und metaphysischen orientalischen Kunst. Hier lernte er die geheimnisvollen Signale und mystischen Ereignisse aus dem Zen-Buddhismus kennen. Die Architektur ist die zweite wichtige Säule seiner Kunst: Moločnikov schloss das Moskauer Institut für Architektur ab. Und so kann er seiner Kunst eine Form und einen Umfang geben, wie ein Architekt seine Ideen in eine greifbare Form umsetzt. Um dies zu erreichen, verwendet er eine Vielzahl von Bildelementen, wesentlich sind der ausgeschnittene Kreis, das farbige Klebeband und die Collage. Nicht die Sprache oder die Wörter, sondern die Konstruktion und die Farbe spielen die wichtigsten Rollen.

Vieles bleibt dem Betrachter über die Verbindungen zwischen Moločnikovs Kunst und den Gedichten von Charms verborgen. Aber das passt zu Moločnikovs Auffassung von Kunst, in der die reale Welt in der geistigen Welt gespiegelt wird und die Suche nach dem eigenen Weg zentral ist.

Svetlana Nikol'skaja (1939)

wurde in Moskau geboren. Sie absolvierte 1965 die Philologische Fakultät der Moskauer Staatsuniversität und erwarb die Doktorwürde. Erst spät begann sie ihre künstlerischen Gaben wie Malen und Schreiben zu entfalten. Geschickt kombinierte sie diese Talente in ihren Künstlerbüchern, die meist Unikate sind. Sie lebt und arbeitet in Moskau.

Petr Perevezev (1962)

wurde in Moskau geboren. Seinen ersten Kunstunterricht erhielt er von seinen Eltern, beide Graphiker. 1985 absolvierte er die Fakultät für Kunst und Technik der Moskauer Technischen Hochschule. Als Künstler arbeitet Perevezev mit vielerlei Materialien, mit Papier, Holz und Gewebe. Er malt, zeichnet, stellt seine eigenen Bücher her. In seiner Kunst versucht Perevezev zwischen verschiedenen Epochen zu vermitteln. Als 15-Jähriger erfand er die Stadt Kopysa, die er im Laufe der Jahre mit einer eigenen Kultur ausstattete. In dieser fiktiven Stadt tragen die Einwohner papierene Masken, dem rituellen Leben der Stadt entsprechend. Seine Faszination mit dem Altertümlichen verleiht seinen Künstlerbüchern oft die Anmutung von mittelalterlichen Manuskripten.

Perevezev steuert, wie auch Charms, die Geschichten in eine unerwartete Richtung. In seinen Künstlerbüchern mit Charms-Texten überlässt seine Bildsprache es jedem einzelnen, die ungewöhnlichen Situationen zu interpretieren.

Ekaterina Petrova (1978)

wurde in Leningrad geboren. Von 1997 bis 2002 studierte sie am druckgraphischen Institut der St. Petersburger Universität. Sie arbeitet als Designerin in den Design-Studios PIMK und Nevsky. Außerdem ist sie für den FR Verlag in St. Petersburg tätig.

Die Sammlung mit Gedichten von Charms war ihre Abschlussarbeit.

Dmitrij Saenko (1965)

wurde in Kiev geboren. Schon bevor er 1993 die Graphik-Abteilung der Muchina-Kunsthochschule in Leningrad abschloss, begann Saenko Bücher zu machen. Als Techniken wandte er vor allem den Linol- und den Holzschnitt an. Waren es am Anfang Autoren wie Charms und Puškin, deren Gedichte er für seine Bücher benutzte, gestaltet er jetzt auch oft seine eigenen Texte. 2000 gründete er seinen Verlag Nikodim Press.

Für Charms hegt Saenko große Bewunderung. Die enorme Kraft der Texte ermöglicht in der Umsetzung in robuste Holz- und Linolschnitten eine natürliche Verschmelzung von Wort und Bild. Es wird offenbar, wie sehr Saenko sich die Texte zu eigen gemacht hat. Das Kraftvolle und Energische, so charakteristisch für Saenko, strahlt von jeder Seite und übermittelt so dem Betrachter eine ganze Skala von Emotionen.

Sergej Sigej (1947-2014)

wurde in Murmansk als Sergej Sigov geboren, er starb 2014 in Kiel. Bekannt wurde er u.a. als Kunsthistoriker, Literaturtheoretiker und Essayist. Er verfasste lettristische und akustische Poesie, war Maler, Multimedia- und Performancekünstler sowie Mailartist. 1983 gründete er

mit seiner Frau Ry Nikonova (1942-2014) u.a. die Gruppe der „Transfuristen“. Gemeinsam gaben sie im sowjetischen Untergrund mehrere Samizdat-Zeitschriften heraus. Darunter ist – wegen des multimedialen Ausdrucks und des journalistischen Inhalts – *Transponans* (1979-1987) hervorzuheben. Die Zeitschrift wurde ein einflussreiches, inoffizielles Medium, das u.a. das politisch geächtete Laboratorium der Avantgarden wiederentdeckte und veröffentlichte. Auch Charms wurde in den Ausgaben gewürdigt: Nr. 9 (1981), Nr. 20 und 21 (1984), Nr. 27, 28 und 30 (1985). Sigejs innovatorische Arbeit an den meist von Hand gestalteten Samizdat-Ausgaben, die gefahrvoll aus dem Verborgenen in Kleinstauflagen hervorgingen, unterschied sich wesentlich von den Produktionsbedingungen der Künstlerbücher westlicher oder postsowjetischer Provenienz. Ein gewisser Wunsch nach Diversität mag Sigej bewogen haben, nicht vom „Künstlerbuch“, sondern von „Bookwork“ zu sprechen.

Von ihm sind drei Samizdat-Bücher erhalten, die Charms gewidmet sind. 1981 kopierte er von Hand Auszüge aus der Mejlach/Érl' Charms-Ausgabe Bd.1, 1978, und veröffentlichte sie unter dem Titel *Charms*. Es handelt sich um die *Komödie der Stadt St. Petersburg* (mit Anmerkungen und Seitenangaben) und *Einige Gedichte*. Seine Fassung ist mit Zeichnungen und palimpsesthafte „Überarbeitungen“ versehen. Sein Exemplar diente offenbar als private, zitierfähige Textressource und Arbeitsspeicher für eine interdisziplinär angelegte „Co-Autorschaft“ von Schriftsteller und Künstler. Sigejs Bändchen mit dem Titel *Sperma* und dem Zusatz „handmade“ (1985) enthält biographische Angaben, eine abgezeichnete und fotografierte Selbstportraitskizze von Charms. Weitere Schwarz-Weiß-Photos bilden das interagierende Avantgardisten-Trio ab: den Maler Kazimir Malevič, den Sammler, Chronisten und Schriftsteller Nikolaj Chardžiev sowie den Dichter Aleksej Kručënych. Die Photos sind mit lusternen „Co-Buchstaben“ verziert, die den Titel *Sperma* zitieren und ein erotisches Begehren nach Text, Schrift(-bild) und den beteiligten Akteuren ausdrücken. 1993 „recycelt“ Sigej ein 1967 im Moskauer Staatsverlag Malyš publiziertes Kinderbuch von Charms: *Was war das?* (Illustration Lemkul, Nr. 64). Wie ein Zensor spielt Sigej mit dem farbenfrohen, staatlichen Druckwerk, er schwärzt es mit Schablonentechnik, formt es in ein Unikat um. Darin paaren sich rhizomatische Pflanzenwelten, Lettrismen aus internationalen Massenmedien, Kommata in Endlosserien und dokumentarisches Material aus Sigejs Performances. Sie überlagern und vermischen sich mit Charms' Kindertexten. Dieser intensive Einsatz eigener Mittel gleicht einer Hommage für den Dichter Daniil Charms.

Daniil Širokov

Von diesem Künstler sind keine biographischen Angaben bekannt.

Vladimir Sitnikov (1958)

wurde in Moskau geboren. Von 1979 bis 1985 studierte er an der buchgraphischen Fakultät der Moskauer Kunstakademie. Zwischen 1985 und 1988 war er leitender Kunstredakteur für graphische Gestaltung im Verlag *Kniga* (Das Buch) und von 1988 bis 1989 Leiter für Graphik und Drucktechniken im Druckstudio *Estampe* in Moskau. 1995 übersiedelte Sitnikov nach Deutschland und 1996 nach Kiel, wo er bis heute lebt und arbeitet. Seit 2000 wirkt er dort als Dozent im Fachbereich Kunst und Gestaltung an der Volkshochschule Kiel und seit 2007 als

Dozent am Institut für Kunst und ihre Didaktik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Sitnikov ist freiberuflich tätig als Graphik-Designer, Illustrator und Buchgestalter.

Seine Bücher mit Texten von Charms gehören größtenteils dem Genre des illustrierten Buches an. Die künstlerisch gestalteten Illustrationen zeigen Szenen aus den Geschichten, jedes Mal aus einem überraschenden Blickwinkel. Die Substitution der Druckbuchstaben durch handgeschriebene Buchstaben verleiht den Büchern eine besondere, handwerkliche Qualität. In *Ausflug* (Nr. 135) benutzt Sitnikov Photographien als Bildsprache, die er in rhythmischen Linien über Text und Bild legt. Diese achtsame und konzeptuelle Visualisierung des Textes ist charakteristisch für Sitnikov.

Viktor Šljundin (1947)

wurde in Čelevka, einem Dorf in der Provinz Kostroma, geboren. 1970 absolvierte er die graphische Fakultät des Pädagogischen Instituts in Kostroma. Šljundin arbeitet als Kunstlehrer und konnte viele seiner Schüler für die Kunst begeistern. Er lebt und arbeitet in Kinešma, dem Geburtsort von Viktor Goppe, der dieses Künstlerbuch verlegt hat.

Die Linien eines Schnittmusterbogens sind Šljundins Übersetzung für Charms' Erzählung *Der Ausflug*.

Marina Spivak (1955)

Das schwarz-blaue Buch ist ein Buchobjekt und verhält sich wie eine Skulptur, die nach Belieben geformt werden kann und aus mehreren Schichten besteht. Wenn die weißbemalte Hülle geöffnet wird, erscheint als erstes das schwarzblaue Buch, ein schwerer schwarzer Einband (325 x 225 mm) mit einem Leinenrücken und zwei Lederriemen mit Haken, die die Buchdeckel zusammenhalten. Wird es geöffnet, dann zerfällt das Buch in zwei Hälften, wobei jede aus sechs zusammengeklebten Pappen besteht, die auseinanderzufalten sind. Ausgefaltet sind die Seiten 1014 x 425 mm groß. Die linken Pappen sind in blau, schwarz und lila ausgemalt, wobei eine Pappe einen Text trägt, während die andere eine einfache Collage aus Pappe ist. Die rechten Pappen sind in schwarz, blau und grau ausgemalt und die letzte Pappe trägt ein schwarz-schwarzes Porträt von Charms. Wie bei einer Collage sind die Augen aus zwei Stückchen Pappe geklebt. Zwischen diesen Hälften liegen die anderen beiden Bücher. Die Tagebücher bestehen aus einer schwarzen Papphülle, in die 15 lose lilafarbene Blätter eingelegt sind. Das erste Blatt ist mit Tinte beschrieben und enthält die Angaben, wie das Buch zustande gekommen ist. Die anderen Blätter tragen ein weißes, gerissenes Stück Papier mit einem handgeschriebenen Text von Charms. Das dritte Buch besteht aus einer fast viereckigen Hülle, in der ein Leporello steckt. Dieses besteht aus einem Streifen dünner Pappe, der zweimal gefaltet ist, wodurch 4 Seiten entstehen. Sie sind mit weißer Farbe beschrieben, auf der ersten Seite ist eine Photocollage eingeklebt. Zum Schluss hat die Künstlerin noch eine letzte Pappe hinzugefügt, mit der Angabe, dass Text und Typographie des Charms-Buches von November 1994 bis Ende Juni 1995 gestaltet wurden. Das Porträt von Charms malte Ekaterina Pozina, die Tochter der Künstlerin.

Jurij Štapakov (1958)

wurde in Leningrad geboren. 1978 absolvierte er die Fakultät für Graphik und Architektur des Leningrader Instituts für Architektur und Bauwesen. 1988 gründete er die Künstlergruppe *Eisenkerne* und 2002 war er Mitbegründer des St. Petersburger Druckstudios. Seit 2004 arbeitet er als Professor für Druckgraphik am Smolny-Institut der Freien Künste und Wissenschaften in St. Petersburg, wo er traditionelle und moderne graphische Techniken lehrt. Bücher macht Štapakov schon seit 1983 – in seinen bevorzugten Techniken Radierung, Aquatinta, Monotypie und Linolschnitt. Er ist aktiv als Illustrator von Werken wie Lewis Carrolls *Die Jagd auf den Snark* und *Der Herr der Ringe* von J.R.R. Tolkien. „Meine Illustrationen erfordern einen gewissen kreativen Mut, um mit den großen Schriftstellern auf einer Stufe zu stehen“, meint der Künstler.

Das Buch *Fälle und Sachen* von Daniil Charms, das Jurij Štapakov mit vielen Farbradierungen illustrierte, wurde 2004 in Moskau als bestes Buch des Jahres ausgewählt. Štapakovs Bilder zeichnen sich aus durch ihren Detailreichtum und die gekonnte Ausführung der technischen Möglichkeiten. Die klaren Linien und die eher fröhliche Farbgebung der abgebildeten Figuren und Szenen sorgen für Bilder mit hohen erzählerischen Qualitäten.

Aleksandr Strojlo (1955)

Strojlo wurde in Staryj Ropsk (Provinz Penza) geboren. Nach Abschluss seines Studiums an der Kunsthochschule in Penza lebte er lange in der Stadt Pskov, wo er als Designer für einen Hersteller edler Lederwaren arbeitete. Im Stile des Samizdat (Selbstverlag) hatte Strojlo schon während seines Studiums Bücher gefertigt. Lose Papierbögen wurden zusammengebunden und mit einem einfachen Umschlag versehen, der verbotene Inhalt war wichtiger als die Gestaltung. Später brachte er sich das Buchbinden bei und benutzte seine umfangreichen Kenntnisse in der Lederverarbeitung, um den Einband seiner Bücher zu gestalten. In Pskov schuf er eine ganze Reihe von Künstlerbüchern, meistens Unikate, die er mit kunstvoll gefertigten Lederumschlägen ausstattete.

Er illustrierte zahlreiche Bücher, die unter anderem von Puškin oder von Pskov handelten, aber Charms hatte es ihm besonders angetan. Nicht weniger als 19 Titel, von ihm ersonnen und verwirklicht, sind im Ausstellungskatalog vermerkt. Unter ihnen *Das war alles* von 1980, wohl das erste echte Künstlerbuch mit Charms-Texten in der Sowjetunion. Anders als bei einer Samizdat-Ausgabe hat Strojlo nicht nur den (immer noch verbotenen) Inhalt, sondern auch den Einband künstlerisch gestaltet.

Ende der 1990er Jahre begann Strojlo für das Kino zu arbeiten. Er zog nach Moskau und arbeitete dort bis 2010 als künstlerischer Berater für die Filmindustrie. Für Strojlo ist das Buch ein sehr privates und persönliches Objekt. Es soll nicht nur die Idee präsentieren, sondern vor allem auch ein qualitativ hochwertiges Produkt sein, das alle Regeln der Büchermacher und Buchbinder erfüllen soll. Es soll in der Hand gehalten, betastet und auch berochen werden. In einer Ausstellung, meint er, verliert das Buch, weil seine Schönheit durch das Glas einer Vitrine nicht gefühlt oder erlebt werden kann. Für seine Bücher aus den 1980er und 1990er Jahren wählte er vorzugsweise Material, das bereits durch die Hände anderer Menschen gegangen war. Für die Bucheinbände verwendete er am liebsten Leder

von alten Handschuhen, alten Lederjacken oder gebrauchten Stiefeln. Für ihn fügte Leder, das bereits seine Nützlichkeit für eine andere Person bewiesen hatte, dem Buch eine subtile zusätzliche Dimension hinzu.

Vasilij Vlasov (1953)

wurde in Bezenčuk (Region Samara) geboren. Er absolvierte 1972 das Kunst-Institut in Alma-Ata und 1982 das Moskauer Polygraphische Institut, wo er später auch lehrte. Er ist als Maler, Graphiker und Buchkünstler tätig und kuratierte mehrere wichtige Ausstellungen mit Künstlerbüchern in Russland. Während seines Studiums in Moskau wurde Vlasov Mitherausgeber einer eigenen Kunstzeitschrift, *Kameradschaft*, von der drei Nummern erschienen. In dieser Zeitschrift, in Form und Technik eine Samizdat-Ausgabe, veröffentlichten die Studenten eigene Essays über Kunst. Vlasov beschäftigte sich also schon früh mit Kunsttheorie. Als angehender Künstler illustrierte er Kinderbücher, wobei er sich in bester Gesellschaft mit anderen, darunter auch namhaften, Künstlern wie Il'ja Kabakov oder Érik Bulatov befand. In den 1990er Jahren fing er an, Künstlerbücher zu machen. Seine bevorzugte Technik ist die Monotypie. Statt auf Papier oder Leinwand malt der Künstler auf Metall oder Plastik und kann, solange die Farbe noch feucht ist, mittels Presse oder Handabreibung das Bild auf Papier übertragen. Eine andere von ihm häufig benutzte Technik ist die Collage. Dabei verwendet er nicht nur aufgeklebte Materialien aller Art, sondern er verziert sie auch mit Stickereien. Seine Werke kommen meist leicht und lustig und manchmal sogar comicartig daher.

Vlasov liebt die Übertreibung, das hat er mit Charms gemeinsam. Trotzdem ist *Daniil Charms* (Nr. 169) das einzige Buch, das er zu Charms schuf. Viele seiner Künstlerbücher sind, wie er es nennt, „Bücher für das Auge“, die keine Geschichte oder sonstige Orientierung benötigen. Heute gehört Vlasov zu den bekanntesten Kuratoren für Ausstellungen des russischen Künstlerbuches, was seinem frühen Interesse an der Kunsttheorie entspringt. Auch ist er ein aktiver Maler, der seine Bilder nicht nur für Monotypien auf Metall überträgt, sondern auch auf große Leinwände malt.

Begegnungen mit Daniil Charms

3. November 2017 bis 7. Januar 2018

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg, Tel.: 040-42838-5857

Die Ausstellung wurde kuratiert von

Dr. Marlene Grau, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Gudrun Lehmann, Düsseldorf

Dr. Dr. Albert Lemmens, Eindhoven (NL)

Dr. Serge Stommels, Eindhoven (NL)

Die Ausstellung wird im Juli/August 2018 in der UB Kiel gezeigt.

Sie steht im Rahmen von

60 Jahre Städtepartnerschaft Hamburg und Sankt Petersburg

